Sonntägliche Fernsehreklame? : Ein Briefwechsel

Autor(en): **A.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **54 (1971)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-411944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Menschen nimmt, das bei diesen neben ihrem Verstand eben auch noch vorhanden ist und ihr Handeln vielfach stärker beeinflusst als alle rationalen Ueberlegungen, gibt den religiösen Ideologien eine neue Chance, sich der Massen zu bemächtigen. Natürlich nicht in den alten Formen. Aber gerade deswegen müssen wir wachsam sein, sowohl gegenüber den mit Beatmusik Propaganda machenden Pfarrern wie den religiösen Strömungen, die sich bei Teilen der Jugendbewegung zeigen. Wir zweifeln nicht, dass die Kirchen zu einer Umformung des Jesusbildes in einen national- oder sozialrevolutionären «Superstar» durchaus bereit sind, wenn sie annehmen dürfen, damit ihre Privilegien und ihre Machtstellung zu erhalten. Und gerade je mehr sie auf gefühlsmässige Bedürfnisse der jungen, in unserer Gesellschaft hinsichtlich ihres eigenen Lebens unsicher gewordenen Generation abstellen, desto weniger wird der Kampf dagegen mit rein rationaler Aufklärung zu gewinnen sein. Wir müssen verstehen, den gefühlsmässigen Bedürfnissen der Menschen, vor allem der Jugend, Rechnung zu tragen, Befriedigung zu verschaffen, ihnen eine Weltanschauung anbieten, die sich wie die Religionen nicht nur mit dem Gehirn begreifen, sondern mit dem ganzen Menschen leben lässt.

Im Zentrum einer solchen Weltanschauung kann für uns nur der Mensch selbst stehen. Der Mensch nicht nur als Wirtschaftswesen, allem übrigen entfremdet, sondern der Mensch in seiner Totalität. Und wir müssen es auf uns nehmen, eine solche, auf den ganzen Menschen gegründete Weltanschauung der Jugend auch selbst vorzuleben. Nur dann wird die Zukunft der Freidenkerbewegung als einer weite Volkskreise umfassenden Bewegung gesichert sein. Walter Gyssling

Sonntägliche Fernsehreklame?

Ein Briefwechsel.

Der Zentralvorstand der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz richtete an die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft das folgende Schreiben:

«In der Tagespresse haben wir mit Befremden davon Kenntnis genommen, dass die SRG, um kirchlichen Widerständen gegen sonntägliche Fernsehreklame zu begegnen, sich an die schweizerische Bischofskonferenz und an den Arbeitsausschuss Fernsehen der evangelischen Kirche der Schweiz gewandt hat.

Wir sind erstaunt, dass ausgerechnet kirchliche Instanzen in ein solches Vernehmlassungsverfahren einbezogen wurden. Der Sonntag gehört ja nicht nur ihnen allein, sondern allen Schweizern, auch der wachsenden Zahl der am kirchlichen Betrieb völlig desinteressierten.

Die Ansicht des Bischofs Adam, sonntägliche Fernsehreklame zu gestatten, wenn dafür die kirchlichen Sendezeiten vermehrt würden, halten wir, wie eine grosse bürgerliche Tageszeitung der Schweiz kommentierend festgestellt hat, für einen beschämenden Kuhhandel.

Radio und Fernsehen füttern uns schon mehr als genug mit kirchlichen Sendungen. Wir würden und freuen, wenn die Sendungen am Sonntag objektiver Information und künstlerischer Erbauung der Abonnenten dienen würden, und halten vermehrte kirchliche Sendungen wie vermehrte Waschmittelreklame für überflüssig.»

Darauf antwortete die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft:

«Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben, worin Sie sich gegen die Sonntagswerbung aussprechen.

In dieser Angelegenheit können wir Ihnen mitteilen, dass der ganze Fragenkomplex momentan studiert wird. Gemäss den Statuten der SRG ist der Bundesrat letztendlich zuständig für weitere Werbezeiten.

Zur Berichtigung müssen wir Ihnen mitteilen, dass Bischof Adam in seinem an die SRG gerichteten Schreiben an keiner Stelle die in einigen Zeitungen erschienene Aeusserung gemacht hat, ‚Sonntagsreklame, ja, aber unter Vorbehalt vermehrter kirchlicher Sendezeit.'

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Erläuterungen einen kleinen Einblick in die Tatsachen gegeben zu haben.»

Der Zentralvorstand behält sich weitere Schritte vor. A. H.

Blühender Aberglaube

Die «Cahiers Rationalistes», Paris, veröffentlichten in ihrer Mai-Ausgabe 1971 eine aufschlussreiche Untersuchung über Pendler und Wünschelrutengänger aus der Feder von Jacques Servière.

Die Hydroskopie — oder Quellensuche — wird schon seit vielen Jahrhunderten gepflegt. Der erste Hinweis darauf ist ein chinesischer Stich aus dem Jahre 147, welcher den Kaiser Yu mit einer Wünschelrute darstellt. Obwohl Luther diese Praktik verurteilt hatte, fand sie bei den deutschen Bergmännern Anklang. Im 17. Jahrhundert erschienen die ersten Theorien zur Erklärung dieses «Wunders». Heute werden darüber Bücher geschrieben sowie Rundfunk- und Fernsehdiskussionen abgehalten. Die Anhänger der Radiästhesie (Strahlenfühligkeit von Wünschelrutengängern und Pendlern) sind sogar beruflich organisiert. Ihre Arbeitsweise hat sich vom rein instrumentalen Standpunkt aus gesehen nur sehr wenig entwickelt. Die drei Hauptarbeitsgeräte sind nach wie vor die Astgabel, zwei zu einem «L» gekreuzte Holzstäbe und das Pendel. Da man mit dieser Methode angeblich Wasser, Bodenschätze, Krankheiten u. a. m. aufstöbern könne, hat sich auch die Wissenschaft durch Kontrolluntersuchungen damit befasst. Trotz dem niederschmetternden Ergebnis für die Wünschelrutengänger hat die Rhabdomantik (Rhabdos = Stab, Mantik = Kunst der Wahrsage und Weissagung) immer noch zahlreiche Anhänger.

Um ihre «Wissenschaft» zu verteidigen, führen sie unter anderem folgende Gründe ins Feld:

— Das Argument, dass die Ausnahme die Regel bestätigt: ein positiver Fall in einer Mehrzahl von negativen Fällen bleibe beweiskräftig; d. h. wenn auch nur ein Quellensucher unter vielen ein gutes Ergebnis zutage gebracht hat, so spreche dies zugunsten der Radiästhesie. Wirklich eine etwas eigenartige Logik!

— Die Radiästhesie existiere seit vielen Jahrhunderten, und wenn sie nicht ein Körnchen Wahrheit in sich hätte,

Der Pressefonds
ist stets für Gaben empfänglich.
Postcheck-Konto 80 - 48 853
der Geschäftsstelle der FVS.
Besten Dank!